

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Kontokonto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieser
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Petitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangswiseiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Oberleina, Niederleina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)
Schriftleiter: J. B. Otto Dorn in Pulsnitz

Nummer 162

Donnerstag, den 15. Juli 1926

78. Jahrgang

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigstelle Pulsnitz

Wir verzinsen
Bareinlagen
zu günstigen Sätzen
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten
Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.
Pulsnitz und Ohorn

Amtlicher Teil.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutsbesizers **Ulwin Haase in Lichtenberg Nr. 5**, des Gutsbesizers **Richard Gneuß in Lichtenberg Nr. 6**, des Gutsbesizers **Richard Seifert in Lichtenberg Nr. 146** und des Gutsbesizers **Edwin Ziegenbalg in Lichtenberg Nr. 129** ist erloschen.

Die Bestimmungen, die für Sperr- und Beobachtungsgebiet erlassen worden sind, treten außer Kraft.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 14. Juli 1926.

Auf Blatt 395 des Handelsregisters, die Firma **F. Paul Seifert in Bretinig** betreffend, ist heute eingetragen worden:

Der Kaufmann **Paul Felix Seifert** in Bretinig ist ausgeschieden. Paula

Elisabeth Seifert in Bretinig ist Inhaberin. Sie haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers.

Amtsgericht Pulsnitz, am 14. Juli 1926.

Die Straße von Mittelbach nach Großnaundorf wird ab **Freitag, den 16. Juli 1926** wegen Beschotterung für allen Fahrverkehr bis zur Fertigstellung gesperrt.

Der Verkehr wird über Lichtenberg bez. Friedersdorf verwiesen.

Der Gemeinderat.

Das Wichtigste

Durch das Hochwasser wurden in der Provinz Sachsen mehr als 300 000 Morgen vernichtet.
Es verlautet, daß die offizielle Ernennung des neuen deutschen Gesandten in Wien, Grafen Verchenfeld noch im Laufe dieser Woche erfolgt. Graf Verchenfeld wird seinen Wiener Posten bereits in der zweiten Julihälfte antreten.
Die Reichsregierung wird die Noten der Kontrollkommission vorläufig noch nicht beantworten.
Die kommunistische Partelleitung hat laut der „Roten Fahne“ neue Massendemonstrationen gegen das von der Filmoberprüfungsstelle ausgesprochene Verbot des Potemkinfilms angedroht.
Heute beginnt in Wien das zweite große Bundes-Turnfest, zu dem bisher aus Deutschland, Oesterreich, der Tschechoslowakei, sowie den anderen deutschen Grenzgebieten gegen 30 000 Teilnehmer angemeldet sind.
In Paris wurde mit großem Prunk der französische Nationalfeiertag begangen.
Die belgischen Bergarbeiter erhalten vom 18. Juli ab eine Lohnerhöhung von 5 Prozent.
Von allen europäischen Städten erreichte gestern Stockholm die höchste Temperatur. In mehreren Orten Schwedens sind große Waldbrände ausgebrochen.
Ganz Spanien wird gegenwärtig von einer gewaltigen Dürre heimgesucht. In Madrid herrscht eine Temperatur von 58 Grad in der Sonne und 30 bis 34 Grad im Schatten. Die Häuser strahlen eine derartige Hitze aus, daß es unerträglich ist, sich auf der Straße aufzuhalten.
Im Dinaburger Kreise ist dieser Tage das Dorf Burbula niedergebrannt. Das Feuer entstand infolge Schornsteindefektes an einem der Häuser. Der Schaden ist sehr groß.
Die amerikanischen Weltkriegler Evans und Well trafen im Flugzeug am Dienstagabend um 9.30 Uhr in Chicago und um 11.30 Uhr in Cleveland ein. Die Reisedauer um die Erde betrug 28 Tage und 4 Stunden.

Agrarzölle und Lebensmittelpreise.

Von einem Sachverständigen wurde uns folgender Aufsatz zur Verfügung gestellt:

Breite Konsumentenschichten haben die vor kurzem durch den Reichstag abgeschlossene Neuregelung der landwirtschaftlichen Zölle mit schwerer Sorge verfolgt: fürchtet man doch davon eine untragbare Verteuerung unentbehrlicher Lebensmittel, insbesondere eine Steigerung der Brot- und Fleischpreise, was sich bei der zurzeit herrschenden Arbeitslosigkeit weiter Kreise in bedenklicher Weise auswirken würde.

Es ist eine Tatsache, die auch von ernsthaft denkenden Gegnern der Zölle anerkannt wird, daß die Agrarzölle des vergangenen Jahres sich auf die Erzeugerpreise für Lebensmittel so gut wie gar nicht ausgewirkt haben. Die Getreidepreise sind trotz der Zölle bis vor kurzem ständig zurückgegangen. Wenn sie in der letzten Zeit wieder etwas gestiegen sind, so ist das eine natürliche Erscheinung, die auf die zunehmende Verknappung an Material kurz vor der neuen Ernte zurückzuführen ist. Im ganzen genommen hat die Entwicklung des letzten Jahres wieder einmal gezeigt, daß es unmöglich ist, in bezug auf den Einfluß der Zölle auf die

Vorläufig keine Beantwortung der Entwaffnungsnoten

Bedeutende Rede des Reichskanzlers in Moers — Dr. Rühl sprach in Tilsit — Der Inhalt des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages

Ruhige Beurteilung der Kontrollnoten in Kreisen der Reichsregierung

Berlin. Eine Stellungnahme der Reichsregierung zu den Schreiben des Generals Walsh an den Deutschen Reichskommissar für Entwaffnungsfragen ist zunächst nicht zu erwarten, da die zuständigen Stellen den Schriftstücken nicht eine solche Bedeutung zumessen, daß sie eine Unterbrechung des Urlaubs notwendig machten, in dem sich zum Beispiel General von Pawels und Generaloberst von Seekt zurzeit befinden.

Man ist an maßgebenden deutschen Stellen der Auffassung, daß durch die Pressemitteilungen über den Inhalt dieses Schrittes der Interalliierten Militärkontrollkommission, der zunächst nicht veröffentlicht werden sollte, dieser mehr Bedeutung beigelegt wurde, als ihr zukommt. Seit Bestehen der Interalliierten Militärkontrollkommission sind Schriftstücke in solcher Zahl gewechselt worden, daß sie eine fünfstellige Zahl erreichen. Viele dieser Schriftstücke haben sich mit ähnlichen Fragen wie die letzteren befaßt, so daß kein Grund vorliegt, diesen eine besondere Bedeutung zukommen zu lassen.

Scharfe englische Kritik an den Noten.

London. Die Berliner Korrespondenten der Londoner Presse berichten ausführlich über die Schreiben, die der General Walsh als Vorsitzender der Interalliierten Militär-Kontrollkommission an den Vorsitzenden der deutschen Heeres-Friedenskommission, General v. Pawels, gerichtet hat.

Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ meint, daß die ersten zwei Punkte des Schreibens, nämlich der Gebrauch von Panzerwagen und die militärische Ausbildung unwichtig, der dritte

Punkt über General von Seekt jedoch geradezu lächerlich

sei. Erst hätten die Alliierten darauf bestanden, daß die deutsche Armee keinen Oberbefehlshaber habe. Darauf habe Deutschland die Stellung Seekts geändert. Jetzt aber werde verlangt, daß die deutsche Armee einen wirklichen Oberkommandierenden habe, daß dieser aber nicht General von Seekt sein dürfe. Der Korrespondent sagt, dieser Unsinne (1) stärke lediglich die extremen Elemente in Deutschland, und man brauche sich nicht darüber zu wundern, daß die ganze deutsche Presse dieses Vorgehen der Kommission als unangehörig betrachte und für das Ergebnis eines persönlichen oder politischen Grolles gegen den General von Seekt halte.

Ein anderes Blatt bespöttelt die neuen Forderungen des General Walsh. Viele Monate, schreibt das Blatt, habe man erfreulicherweise nichts mehr von der „berühmten und erlauchten Militärkontrollkommission“ gehört, und man hatte gehofft, daß sie sich schweigend davon machen würde. Leider sei sie aber immer noch da und

beweise jetzt aufs neue ihre Ueberflüssigkeit.

Ein drittes Blatt erklärt, daß alle im Umlauf befindlichen Gerüchte, wonach Deutschlands Armee innerhalb 24 Stunden auf Kriegsfuß gestellt werden könnte, jeder Begründung entbehren. Wenn man alle die Waffen zusammenzählen, die seit Einsetzung der Kommission gefunden wurden, so reichten sie nicht einmal für eine Brigade aus, abgesehen von der Wertlosigkeit für die moderne Kriegsführung. Die deutsche Armee reiche nicht aus, um auch nur einen Grenzschutz durchzuführen zu können. Die Reichswehr besitze keine Tanks, und wenn in Manövern von solchen gesprochen würde, so hätte es sich stets um Lastkraftwagen gehandelt, die dann an Stelle der Tanks zur Belegung des Manöverbildes eingestellt waren.

Eine bedeutende Rede des Reichskanzlers in Moers

Moers, 14. Juli. Anlässlich des Besuches des Reichskanzlers im nördlichen Rheinlande wurde im Landratsamt in Moers eine Begrüßungsfeier veranstaltet, auf der Marx eine bedeutende politische Rede hielt. Er führte u. a. aus: Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben, die Lage der verschiedenen Berufsstände in ihrem Kreise zu studieren und deren Wünsche hier entgegen zu nehmen. Die Regierung ist durchaus gewillt, den Schwierigkeiten entgegen zu treten, die wir in allen Teilen unseres Vaterlandes, vor allem aber in den besetzten und besetzt gewesenen Gebieten des Westens und Ostens zu bewältigen haben. Die Regelung stößt aber auf außerordentlich große Schwierigkeiten, wenn sie so geschehen soll, daß Zufriedenheit in die einzelnen Berufsstände hinein kommt. ... Unsere Wirtschaft, unsere Berufsstände befinden sich in einer äußerst traurigen Lage. Von dieser Tatsache sind die Regierungen der Länder und des Reiches überzeugt. Aber nicht durch den bösen Willen der Regierung, sondern durch die historische Entwicklung, die wir durchlebt haben, ist es dahin gekommen, in erster Linie dadurch, daß wir den Weltkrieg verloren haben. Eine Tatsache, die immer wieder von neuem hervorgehoben werden muß. Die Franzosen machen dieselben Erschütterungen durch wie wir. Sie sind verwohnt durch ihre früher so günstige Lage. Dort will man das

